

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 5=25 (1859)

Heft: 42

Artikel: Der Truppenzusammenzug bei Aarberg

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-92847>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der Schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXV. Jahrgang.

Basel, 27. Okt.

V. Jahrgang. 1859.

Nr. 42.

Die Schweizerische Militärzeitung erscheint in wöchentlichen Doppelnummern, und zwar jeweilen am Donnerstag. Der Preis bis Ende 1859 ist franco durch die ganze Schweiz Fr. 7. —. Die Bestellungen werden direct an die Verlagsbuchhandlung „die Schweighauser'sche Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben.
Verantwortliche Redaktion: Hans Wieland, Oberstlieutenant.

Abonnements auf die Schweizerische Militärzeitung werden zu jeder Zeit angenommen; man muß sich deshalb an das nächstgelegene Postamt oder an die Schweighauser'sche Verlagsbuchhandlung in Basel wenden; die bisher erschienenen Nummern werden, so weit der Vorrath ausreicht, nachgeliefert.

Der Truppenzusammenzug bei Narberg.

(Fortsetzung.)

Am Abend des 17. erhielt Herr Oberst Schwarz die Ordre, seinen Brückentrain nach Büren zu senden, indem man auch dort eine fingirte Brigade übersehen wolle, um den Rückzug des 2. Korps zu bedrohen. Schwarz wußte wohl, daß am einen oder anderen Mandorettag dieser Train gegen ihn gebraucht werde; allein es galt diese Wegnahme genügend zu motiviren. Major Gränicher hatte schon geheime Befehl im Sack, den Train von Büren möglichst rasch nach Lys zu befördern.

Für den 19. Sept. erhielt das 2. Korps folgende Disposition:

„Sie werden morgen den 19. frühzeitig abmarschiren, um den Feind aus der Stellung von Narberg zu vertreiben und sich wo möglich dieses für uns so wichtigen Uebergangspunktes zu bemächtigen. Sie wissen, daß eine der Kolonnen des Detachements von Neuenburg (natürlich fingirt) bereits Siselen erreicht hat und daß Sie daher in Ihrer rechten Flanke bei Ihrem Angriff auf Narberg nichts zu befürchten haben.

Haben Sie Narberg genommen, so setzen Sie Ihre Bewegung nicht weiter fort, sondern warten Sie die Vereinigung mit dem bei Siselen stehenden Corps ab, besetzen Sie Narberg und das Detachement auf dem rechten Ufer und bivouaquiren Sie mit dem Gros hinter Narberg, wo ich selbst die nöthigen Anordnungen treffen werde.

Werden Sie dagegen zurückgeworfen, so wollen Sie allem aufbieten, um nicht von der Straße Bühl-Bellmont-Nidau abgedrängt zu werden. In

diesem Falle kantonniren Sie in ähnlicher Weise wie am vorangegangenen Abend.“

Gleichzeitig erhielt Oberst Schwarz den geheimen Befehl mit dem Auftrag, ihn um 11 Uhr Morgens zu öffnen:

„Soeben erhalte ich Bericht, daß unsere Armee bei Solothurn nicht glücklich gewesen ist; dieser Nachricht entsprechend, haben Sie sich, auch wenn Sie Narberg genommen haben, gegen den Fuß der Anhöhe von Bellmont zurückzuziehen, indeß ein Detachement über die Brücke von Brügg ausweicht.“

Oberst Audemars erhielt für das 2. Korps folgende Disposition:

„Die Verschanzungen von Narberg konnten leider nicht so weit vervollständigt werden, um den Punkt mit einiger Aussicht auf Erfolg festzuhalten, besonders nachdem sich dem Feinde die Colonne angeschlossen hat, welche wir von Neuenburg heranziehend angenommen haben.

Ich lade Sie daher ein, morgen den 19. einen Uebergangsversuch zwischen Lys und Narberg zu machen, um dadurch den Feind zu nöthigen, den Angriff auf Narberg aufzugeben.

Lassen Sie zu dem Behuf in Narberg nur eine starke Arriergarde stehen. Mit den übrigen Truppen werden Sie präzis 8 Uhr, hinter dem Uebergangspunkt verborgen, gesammelt sein, um den Uebergang zu beginnen, sobald die feindlichen Colonnen mit ihren Spitzen Kappelen erreicht haben.

Es kommt natürlich alles darauf an, den Feind bei Narberg zu täuschen und ihn zum entschiedenen Vorgehen in dieser Richtung zu veranlassen. Zeigen Sie daher auch Artillerie dort.

Sie drängen nach glücklich vollzogenem Uebergang gegen die Straße von Nidau, ohne das Plateau von St. Niklaus heute noch anzugreifen. Geht, wie zu vermuthen, ein Theil der feindlichen Truppen auf Negerten zurück, so folgt in dieser Richtung — bis Worben — ein Detachement.

Sie kantonniren in Kallnach, Borgen, Kappelen, Narberg, Lys.

Die Vorposten haben Sie über Werthof bis auf die Römerstraße aufzustellen.“

Oberst Schwarz disponirte für den 19. folgendermaßen:

Die Avantgarde in der bisherigen Stärke sollte, von Bühl vorgehend, gegen die linke Flanke des Feindes demonstrieren und Kappelen rechts umgehen;

das Gros und die Artillerie der Reserve sollten gegen Kappelen ihren Angriff richten und das Dorf wegnehmen, während die Cavallerie das Dorf links zu umgeben und sich zwischen demselben und der Aare beobachtend aufzustellen hatte.

Würde Kappelen weggenommen, so sollte die Avantgarde den Feind in der Front beschäftigen, während das Gros sich hinter Kappelen zum Sturm auf das Fort Nr. 1 aufstelle und die Artillerie dasselbe lebhaft beschöße, um den Erfolg des Sturmangriffs vorzubereiten. Die Cavallerie sollte in ihrer beobachtenden Stellung bleiben.

Man sieht aus diesen Dispositionen, daß Schwarz in seiner linken Flanke etwas befürchtete; er mußte annehmen, daß der Gegner seinen Brückentrain benütze; nur wußte er nicht wo; es war daher gerechtfertigt, daß er namentlich seiner Cavallerie die Beobachtung überließ, indem sie bei ihrer Schnelligkeit am ehesten im Falle war, sich auf einen vielleicht entfernten Punkt zu werfen und weil bei ihrer Ueberlegenheit sie am leichtesten den feindlichen Angriff aufhalten konnte.

Oberst Audemars übergab das Kommando auf dem linken Ufer dem Oberst v. Salis, der den Auftrag hatte, mit 2 Bataillonen, 8 Geschützen, 1 Schützenkompagnie und 2 Cavalleriekompagnien, den Brückenkopf zu halten; er sollte den Gegner in ein hartnäckiges Gefecht verwickeln, im Falle er weichen mußte, ihn zum Verfolgen engagiren, um ihn desto sicherer der Wirkung des Offensivstoßes in seiner linken Flanke auszusetzen.

Der übrige Theil des Ostkorps unter der Leitung des Herrn Major Scherer, 2 Bataillone, 1 Compagnie Schützen, 1 Haubitzenzug, stellte sich bei Spins — zwischen Narberg und Lys — auf dem rechten Ufer der Aare auf, um von dort aus nach vollendetem Brückenschlag auf das linke Ufer überzugehen.

Die Brückenstelle war gut gewählt; das rechte Ufer überböhrt das linke und beherrscht es bis gegen Kappelen hin; auf dem linken Ufer zieht sich ein 800—1000 Schritt breites Buschwerk, das einem wahren Urwald glich; es war keine Möglichkeit ohne Vorbereitungen durch dasselbe zu dringen; die Sappeurs des Ostkorps hatten daher durch das Dickicht einen 20' breiten Colonnenweg von circa 800 Schritt Länge gehauen und hatten dabei die Vorsicht gebraucht, denselben an seinem Ende durch Stehenlassen eines breiten Streifens Gestrüpp dem Feinde zu verbergen.

Die zu überbrückende Flußstrecke war circa 400' breit, neben der Hauptbrücke mußten noch 3 kleinere Brücken über alte Flußarme im beschriebenen Gestrüpp gebaut werden, von denen eine 70' lang

war; der Brückenschlag wurde mit größter Stille und Pünktlichkeit vollzogen und machte dem Genie alle Ehre!

Oberst Schwarz begann den Angriff gegen 9 Uhr Morgens; das schwach besetzte Kappelen war bald genommen und sofort konnten die Dispositionen zum Angriff gegen das Fort Nr. 1 getroffen werden; die Avantgarde beschäftigte den Gegner so in der Front, daß er das Gewitter in seiner rechten Flanke nicht genügend beachtete. Vielleicht war es auch Absicht, um das Westkorps möglichst gegen Narberg zu locken.

Schwarz hatte seine Hauptkraft, wie er disponirt, hinter Kappelen gesammelt, seine Artillerie beschos das Werk Nr. 1 mit großer Hefigkeit. Unter dem Schutze dieses Feuers drang er gegen die rechte Flanke von Salis, dessen Bataillone nur zögernd herankamen und nahm das Werk. Salis wich bis zu den ersten Häusern hinter dem Werk, wo er von Neuem den Widerstand organisirte.

Während dieses heftigen Gefechtes auf der großen Straße, hatte der Uebergang stattgefunden; die Colonne von Scherer, bei der sich auch Oberst Audemars befand, stund im Colonnenweg, bereit vorzubrechen.

Die Colonne war in Halbbataillonen aufgestellt, so daß sie unmittelbar nach dem Debouchiren in Gefechtsstellung übergehen konnte; die Schützenkompagnie hatte den Auftrag, den Waldrand so lange zu bewachen, bis die Brigade im freien Feld war; der Artilleriezug blieb auf dem linken Ufer, mit dem Befehle, erst dann über die Brücke zu gehen, wenn die Infanterie ganz debouchirt habe und dann im Trabe durch den Colonnenweg zu folgen.

Das sich immer mehr Narberg nähernde Gefecht schien das Signal zum Vorbrechen zu sein; der Kommandant des Westkorps gab den Befehl dazu, die letzte Gestrüppstelle fiel und die Bataillone brachen rasch in das Freie, wo sie sofort auf die Cavallerie des Westkorps stießen, die in mehreren Attacken ihre Entwicklung zu hemmen suchte, aber vergeblich.

Oberst Salis ging sobald er das Feuer in seiner rechten Flanke bemerkte, mit gesammelten Kräften zum erneuten Angriff vor.

Das Westkorps, dessen Kommandant im gleichen Augenblick, in welchem er vom Vordringen einer feindlichen Abtheilung gegen seinen linken Flügel benachrichtigt wurde, die Meldung erhielt, daß seine Hauptarmee bei Solothurn eine Schlappe erlitten habe, oder vielmehr — es war 11 Uhr geworden — den geheimen Brief öffnete, zog sich langsam in zwei Colonnen zurück, während eine starke Tirailleurkette Kappelen als Stützpunkt möglichst lange zu halten versuchte; die eine Colonne, bestehend aus der Avantgarde, verstärkt durch eine Batterie, ging auf der großen Straße nach Bühl zurück; die andere Colonne, bestehend aus dem Gros und der Reserve, dirimirte sich durch das Merzliher Moos gegen Fens.

Das Ostkorps griff Kappelen mit großer Leb-

haftigkeit an; es kam zu einem ziemlich heftigen Gefecht im Dorfe selbst, das ein recht lebendiges Bild eines solchen Kampfes um ein Dorf gab. Der Colonne des Westkorps auf der großen Straße folgten 3 Compagnien Infanterie, 1 Schützencompagnie, 1 12Pfünder Kanonenbatterie und die gesammte Cavallerie des Ostkorps; die übrigen Truppen des Ostkorps debouchirten, nachdem die feindlichen Tirailleurs aus Kappelen geworfen worden, in Ordnung aus demselben und drängten das Westkorps mit Energie zurück.

In diesem Moment, 12½ Uhr, wurde das Zeichen zum Einstellen des Feuers gegeben.

Am heutigen Tag waren die Truppen wegen des weiteren Terrains mehr auseinander gekommen; man fühlte der Uebung an, daß die Truppenzahl zu gering war für das weite Gelände; im Ganzen konnte man aber zufrieden sein.

Beide Korps setzten ihre Vorposten aus; die Nacht vom 19. auf den 20. Sept. war die einzige, in welcher der Vorpostendienst mit der wünschenswerthen Regelmäßigkeit betrieben werden konnte. Die Vorposten des Westkorps dehnten sich von Walperswyl bis Worben aus, 2 Feldwachen bewachten die Ausgänge auf den Höhenzug zwischen Walperswyl und Bühl, 2 waren an das Merzlioger Moos vorgeschoben; eine stund bei Worben; die Verbindung wurde durch fleißiges Patrouilliren unterhalten.

Das Ostkorps hatte seine Posten vor Kallnach, Barga, Kappelen und bei Werthof aufgestellt und patrouillirte nicht minder fleißig; eine Uarmirung, wie sie früher beabsichtigt worden, unterblieb in Folge der Ermüdung der Truppen.

Für den letzten Mandvretag, den 20., erhielt das Westkorps folgende Disposition:

„Die Berichte aus Solothurn haben sich vollkommen bestätigt; unser Heer hat sich bereits hinter die Aare zurückgezogen.

Demgemäß und weil ich einen Theil Ihrer Truppen zur Beobachtung von Büren abgeben muß, gegen welchen Punkt ein feindliches Korps im Anmarsch ist, beauftrage ich Sie, heute noch die Brücke von Brügg abzubrennen und die Furchen von Brügg bis Meyenried gründlich zu zerstören; morgen in der Frühe aber gehörigen Widerstand an den Ausgängen zum Plateau von Bellmont zu leisten und auf der Höhe womöglich so lange zu halten, bis ich Ihnen den definitiven Befehl zum Rückzug und Abzug durch Nidau sende.

Ihren linken Flügel, welcher bei Brügg kantonnirt, ziehen Sie rechtzeitig über Port heran, da Ihnen besonders die Cavallerie zur Deckung des Abzuges oben auf der Höhe von Bellmont nützlich sein wird.“

An das Ostkorps erging für den gleichen Tag folgende Disposition:

„Es ist Ihnen bekannt, daß unsere Armee bei Solothurn einen Sieg erfochten und wir bereits wieder im Besitz dieser Stadt sind.

Unter solchen Umständen wird Ihr Gegner schwerlich auf dem rechten Ziehlufer stehen bleiben,

d. h. das Plateau von Bellmont nur so lange halten als es Zeit erfordert, um das Gros geordnet durch Nidau zu führen.

Greifen Sie morgen den 20. frühzeitig dessen Truppen an, die sich am Fuße der Höhen von Merzligen und Fens halten wollen.

Um 7 Uhr sollen Sie vor Bühl, beim Werthof, versammelt sein. Für Ihren rechten Flügel brauchen Sie keine Besorgniß zu hegen, indem der Feind nach soeben eingegangenen Berichten die Furchen bei Gottstadt und abwärts bis Meyenried gründlich zerstört und die Brücke von Brügg abgebrannt hat.

Weitere Befehle erhalten Sie auf der Höhe von Bellmont, woselbst ich mich einfinden werde.“

Oberst Schwarz, dessen Truppen nach den Dispositionen vom 19. Sept., theils im Lager von Fens, theils an den östlichen Abhängen des Plateaus von Bellmont, von Walperswyl bis Negernten kantonnirten, stellte sie für den 20. bei Bühl und Fens auf. Bei Bühl hielt auf der großen Straße die Avantgarde, die durch eine 12Pfünder Batterie der Reserve verstärkt war, unter dem Kommando des Oberstl. Bürkli; sollte der Gegner von Walperswyl aus eine Vorgehung der rechten Flanke durch den Wald von Epsach und Gerlasingen versuchen, so waren 2 Compagnien Infanterie zur Beobachtung dieser Bewegung bestimmt.

Die Hauptmacht des Westkorps hielt bei Fens; Schwarz erwartete mit Recht den Hauptangriff hier und bei Bühl nur eine Demonstration; im Falle des Rückzuges waren beide Theile angewiesen, auf dem Plateau von Bellmont Position zu nehmen; nöthigenfalls sollte diese Stellung so genommen werden, daß durch Besetzen des Fensberges man ein Vordringen des Feindes auf das Plateau flankiren könnte.

Werde der endliche Rückzug nothwendig, so erfolge er successive über Nidau.

Wir bemerken hiebei, daß die Artillerie des Westkorps nur spärlich noch mit Munition versehen war; die beiden letzten Uebungstage hatten im Vorrathe ziemlich aufgeräumt.

Oberst Audemars hatte wirklich seinen Hauptangriff gegen Fens bestimmt; einerseits kannte er das dortige Terrain genauer als das bei Bühl, andererseits ist der Weg von Fens nach Bellmont näher als der über St. Niklaus; gleichzeitig ist er tief eingeschnitten und daher dem Feuer der Artillerie weniger ausgesetzt. War Fens einmal genommen, so war deshalb das Erstiegen des Plateaus leichter. Sein Plan war daher, gegen den rechten Flügel des Feindes frühzeitig zu demonstrieren, den Hauptangriff aber gegen den linken zu richten und denselben gleichzeitig durch eine Umgehung über den Fensberg zu unterstützen.

Demzufolge standen die Truppen des Ostkorps um 7 Uhr Morgens in folgenden Positionen:

Die Avantgarde, bestehend aus der ganzen Cavallerie und 2 Compagnien Infanterie und Schützen, auf der großen Straße gegen Bühl;

Das Gros, bestehend aus 3 Bataillonen, 3 Compagnien Schützen und 10 Geschützen bei Werthof.

Die Umgebungscolonne gegen den Fensberg hinter Worben. Das Gefecht eröffnete die Avantgarde; ihr Führer, Major Scherer, drang mit Festigkeit gegen Bühl vor; das Dorf wurde nach wenigen Flintenschüssen verlassen; nach dessen Wegnahme entwickelte er sich gegen Hermrigen und suchte durch Vorpoussiren seines linken Flügels den Gegner zum Weichen zu veranlassen.

Im Centrum postirte Oberst v. Salis seine Geschütze gegen das Lager von Fens und dirigitte seine Infanterie, der ein dichter Pfläntlerschwarm voran ging, gegen das Dorf Fens.

Das Westkorps leistete den erwarteten Widerstand hier nicht, sondern zog sich rasch durch den hinter Fens gelegenen Ravin auf das Plateau von Bellmont zurück, sei es, daß der Mangel an Artilleriemunition dazu nöthigte, sei es, daß Schwarz befürchtete, beim Zurückgehen durch den tiefen Ravin während er mit dem Feind engagirt sei, in Verlegenheit zu gerathen.

Das Ostkorps nahm daher mit leichter Mühe die Stellung des Lagers und das Dorf Fens; die Artillerie plazirte sich im Lager und beschloß die Anhöhen, auf welchen sich die Truppen des Westkorps formirten; die Infanterie drang mit vorgezogenem rechtem Flügel auf dem direkten Weg gegen Bellmont; das Bataillon Nr. 40 vom Westkorps, das namentlich diesen Ausgang und den denselben beherrschenden Waldsaum zu verteidigen hatte, wich zu rasch und ließ den Schlüssel zum Plateau in den Händen der massenhaft entwickelten Tirailleurs des Gegners, der auch nicht zögerte, aus diesem ungerechtfertigten Weichen Vortheil zu ziehen.

Mit aner kennenswerther Energie folgte die 6. Pfänder Batterie den ersten Bataillonen, die den Rand des Plateaus erstiegen.

Schwarz, der im Centrum ordnete, wollte den Fehler auf seinem linken Flügel wieder gut machen und mit einem Offensivstoß, zu dem er zusammenraffte, was er unter der Hand hatte — seine ganze Cavallerie und 2½ Bataillone Infanterie — den Gegner wieder gegen Fens drängen; allein im gleichen Augenblick, wie er zum Angriff vorging, war auch die eine Batterie des Ostkorps in die Linie gerückt; die andere — 12 Pfänder Batterie Nr. 5 — folgte bald nach und ihrem Feuer, das sich von Minute zu Minute verstärkte, mußte er, trotz der Energie seiner Cavallerie, weichen, da seine eigene Artillerie, die sich fast ganz verschossen hatte, nur schwach ihn unterstützen konnte.

Das Detachement seines rechten Flügels war unterdessen, langsam gefolgt von der Avantgarde des Ostkorps, ebenfalls bei Bellmont eingetroffen und wurde zur Verteidigung dieses Dorfes verwendet, um den Rückzug nach Nidau, der unvermeidlich geworden, zu decken.

In diesem Momente wurde das Zeichen zum Einstellen der Feindseligkeiten gegeben.

Das Ostkorps bereitete sich eben vor, mit Hilfe der nun eingetroffenen Umgebungscolonne über den Fensberg, den Gegner noch einmal kräftig in seiner linken Flanke anzugreifen und ihn gegen den See zu drängen.

Unmittelbar nach eingestelltem Gefechte wurden die Truppen der gesammten Division in 3 Colonnen, je nach der Richtung ihres Abmarsches formirt:

Die erste Colonne unter Kommando des Obersten v. Salis bestand aus den Batterien 5, 11 und 25, den Schützenkompagnien 3 und 17, den Bataillonen 6, 67 und 84 und der Cavalleriekompagnie Nr. 8 und stellte sich vor Nidau links der Straße auf;

die zweite Colonne unter Oberst Schwarz bestand aus den Bataillonen 37, 40, 81 und der Schützenkompagnie Nr. 19 und stellte sich rechts der Straße auf, etwas rückwärts.

Die dritte Colonne unter Kommando des Obersten Audemars, bestehend aus den Bataillonen 10, 39, den Schützenkompagnien 1, 25 und 29 und den Cavalleriekompagnien 5, 11, 15, 17 und 21, blieb bei Bellmont.

Die Guiden blieben bei der zweiten Colonne. Nachdem sich die Truppen durch eine Extraverpflegung erfrischt, desfilirten sie in bester Ordnung vor dem Inspektor und dem Kommandanten des Truppensammenzuges und marschirten sofort in ihre Quartiere, die so geordnet waren, daß die Truppen in der Richtung ihres Heimarsches sich bewegten. Underthalb Bataillone wurden am gleichen Abend mit der Eisenbahn, eines mit dem Dampfschiff fortgeschafft.

(Schluß folgt.)

Antwort und Abbitte.

Auf Seite 313 dieses Blattes wird mir vorgeworfen, ich habe in der Berner Zeitung dem Oberkommando des Truppensammenzuges bei Marberg einen Einwurf gemacht, „der nothwendig verlegen mußte.“

Jegendwie jemand verlegen zu können, kam mir bei jener Einsendung nicht im Geringsten in den Sinn, am allerwenigsten den Oberkommandanten oder Jemand aus seinem Stab. Ich finde auch beim Nachlesen der fraglichen Betrachtung keine Stelle, welche ich für verlegend halten kann. Es scheint diejenige, worin ich angedeutet, daß die „Höchst-“ (nicht Höch-) „Gestellten“ nicht gewußt haben, wie viel Mißmuth dies (das viele Marschiren und oftmalige späte Essen) erzeugte, (nicht: „wie der Soldat dabei gelitten“), habe am meisten gestochen. Darüber so viel, daß dies „Nichtwissen“ den „Höchstgestellten“ nicht im Geringsten zum Vorwurf gemacht werden sollte. Die Höchstgestellten (worunter ich ebenso sehr die in Bern befindlichen höchsten Behörden als den Oberbefehlshaber